

# Von Sustainability zu Impact

*Kann Impact-Aktivismus institutioneller Investoren einen inklusiveren Kapitalismus fördern?*

ADRIAN ACKERET UND STEFAN KAPPELER

Die Auswirkungen der immer stärkeren anthropogenen Beeinflussung auf die Entwicklung unseres 4,5 Milliarden Jahre alten Planeten können wir nicht umfassend beurteilen. Es wird jedoch immer klarer, dass nachhaltige Lösungen notwendig sind, um den Risiken irreversibler Schäden entgegenzuwirken. Mit der UN-Nachhaltigkeitsagenda hat sich die Weltgemeinschaft auf 17 konkrete Ziele geeinigt, um die drängendsten globalen Herausforderungen gemeinsam anzugehen. Diese findet auch an den Kapitalmärkten immer mehr ihren Niederschlag: Nachhaltige Investitionen mit ESG-Fokus dürften von heute USD 378 Billionen bis 2025 auf USD 53 Billionen ansteigen und damit rund ein Drittel der weltweit verwalteten Anlagen von USD 140,5 Billionen ausmachen. So sehr diese Entwicklung zu begrüssen ist, dürfte die Anwendung von ESG-Kriterien nicht ausreichen, um die UN-Nachhaltigkeitsziele zu realisieren. Immer mehr institutionelle Investoren gehen deshalb einen Schritt weiter und fördern Impact-Investitionen.

## Starkes Momentum von Impact Investing

Die Anlageklasse «Impact Investments» hat sich seit 2012 auf über USD 700 Milliarden (2019) rund verzweifzigfach. Die Weltbanktochter IFC unterscheidet Impact- von ESG-Investitionen anhand von drei Kriterien: 1) Die Asset-Auswahl erfolgt aufgrund von klar definierten, signifikanten Impact-Zielen, die ein Unternehmen oder ein Fonds verfolgt; 2) Impact-Investoren leisten mit ihren Investitionen einen direkten Beitrag zum Erreichen des erwünschten Impacts; 3) die Impact-Ziele können objektiv gemessen werden. Mit den Operating Principles for Impact Management trägt der IFC massgeblich zur Verbreitung und Einhaltung dieser Kriterien bei. Mittlerweile zählen über 130 meist institutio-

nelle Investoren zu den Unterzeichnern dieser Prinzipien.

Auch elea hat sich ihnen angeschlossen und lebt ihnen mit ihrem professionellen Investitionsansatz seit ihrer Gründung im Jahr 2006 nach. Die Rolle einer philanthropischen Organisation wie elea ist es, Innovationen zu testen – in unserem Fall mit dem Zweck, absolute Armut mit unternehmerischen Mitteln zu bekämpfen –, um damit den Weg für Lösungen in grösserer Skala zu bereiten. Die Investitionen von elea beruhen auf artikulierten, in Geschäftsmodelle integrierten «Theories of Change» (Wirkungsmodellen). Der Impact wird konsequent gemessen, und ein intensiver, systematischer Due-Diligence-Prozess stellt sicher, dass das von elea eingesetzte Kapital einen Unterschied bezüglich Impact macht. Dabei spielt die enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit anhand konkreter Themen mit den Unternehmerteams der Portfoliounternehmen eine zentrale Rolle. Vermehrt stossen Investitionen von elea und anderen Impact-Investoren auch systemische Veränderungsprozesse über die Grenzen einzelner Organisationen hinaus an.

## Institutionelle Investoren als Impact-Aktivisten?

Wir sehen in unserer Arbeit, dass Impact-Orientierung auch bei Grossunternehmen immer mehr «Mainstream» wird. So stellt unser akademischer Partner, IMD, eine stark wachsende Nachfrage nach Inhalten zu Impact Investing in ihren Führungsentwicklungskursen fest. Viele dieser Initiativen scheinen derzeit primär vom Management getrieben, und es stellt sich die Frage, inwiefern diese auch seitens der Eigentümer, insbesondere durch institutionelle Investoren, gefördert, legitimiert und mitgetragen werden.

Noch sind Impact-Investitionen überwiegend auf den Private-Equity-Bereich beschränkt. Die globale Netzwerkorga-



*Coffee Circle, ein elea Portfolio Venture, arbeitet seit 2010 mit Kaffeebauern in Äthiopien zusammen.*

CIRCLE PRODUCTS GMBH

Die Rolle einer philanthropischen Organisation wie elea ist es, Innovationen zu testen.

nisation für Impact-Investitionen GIIN beschreibt in einem öffentlich zugänglichen Arbeitspapier, wie Erfahrungen von Pionieren des Impact Investing im institutionellen Anlageprozess mit börsenkotierten Titeln eingebettet werden könnten. Zentral dafür sind eine stärkere Berücksichtigung relevanter, inhaltlicher Kriterien sowie intensives Engagement aktiver Investoren in ihren Kontakten mit Verwaltungsräten und Managements grosser Firmen über reines «box ticking» im Sinne von Governance Correctness hinaus. Immer mehr institutionelle Investoren dürften in Zukunft eine aktive

Impact-Agenda entwickeln und umsetzen, um börsenkotierte Unternehmen in die Richtung eines inklusiveren Kapitalismus zu bewegen. Eine solche Bewegung könnte, wenn sie inhaltlich fundiert und ethisch verantwortungsvoll ist, einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft und unseres Planeten leisten – nicht zuletzt auch, indem sie die Akzeptanz des Kapitalismus in der breiten Gesellschaft fördert.

Adrian Ackeret ist CFO, Stefan Kappeler COO der elea Foundation for Ethics in Globalization.